

## Die Klosterhöfe in Ahrweiler

### Abtei Prüm

Gegründet wurde die Abtei im Jahre 721 von der fränkischen Edelfrau Bertrada aus Mürlenbach a.d.Kyll -Bertradaburg- und ihrem Sohn Charibert, der später als Graf von Laon -Comes Laudien-sis- erscheint, auf eigenem Grund und Boden. Geschichtsforscher sind der Meinung, daß Irmina wiederum die Tochter von König Dagobert I. sei. Irmina war in ihrer Jugend mit einem gallischen Grafen Hermann -Hermannus quidam Comes Gallicanus- verlobt und hat von ihm umfangreiche Güter bei Laon geerbt. Jener ist jedoch früh verstorben. Später hat Irmina den Pfalzgrafen Hugobert geheiratet. Nach dessen Tod ist sie in das Kloster Oeren bei Trier eingetreten und wurde dort die zweite Äbtissin des später nach ihr benannten Klosters Irminen. Irmina hat 697/8 das Kloster Echternach gegründet und es im Jahre 704 dem irischschottischen Missionar Willibrord übertragen.

Mit Urkunde vom 23.06.721 übertrug Bertrada ihre von den Eltern geerbten Anteile in Prüm und Rommersheim dem von ihr gegründeten Kloster. Die in Prüm angesiedelten Mönche stammten aus Echternach. Das Kloster war der Jungfrau Maria, den hhl. Peter und Paul, Johannes und Martin geweiht. Für das Kloster galt die Ordensregel des Benedikt von Nursia.

Der Leitsatz seiner Vorschriften lautet: Ora et labora = Bete und Arbeite. Es scheint, daß die Benediktiner in Prüm entsprechend ihrer Ordensregel, sich hauptsächlich mit den Wissenschaften befaßt haben. Viele Werke Prümer Mönche haben literarische Berühmtheit erlangt.

Bei den Franken war der Hausmeier (Major domus) ursprünglich der Vorsteher der königlichen Hofhaltung. Im 7.Jahrhundert sind sie die ungekrönten Könige der Franken, so auch Karl Martell (=der Hammer). Im Nov.751 wird sein Sohn Pippin in Soissons zum König gesalbt und steigt zum Alleinherrscher über das gesamte Frankenreich auf. Er war verheiratet mit Bertrada, einer Enkelin der Klostergründerin. Sie brachte ihm ihre Erbgüter zu, aber auch Verpflichtungen gegen das als Familienstiftung betrachtete Kloster. Ob die Abtei sich nicht so entwickelt hat wie seine Gründer es sich vorgestellt hatten oder König Pippin III. aus Dankbarkeit für seine Erhebung zur Königswürde dem klösterlichen Leben dort neuen Auftrieb geben wollte, jedenfalls wurde die Abtei von ihm am 13.Aug.762 neu- oder wiederbegründet. Die Kirche war dem Erlöser -Salvator- geweiht. Die nun von König Pippin herbeigeholten Mönche kamen aus Sainte-Croix in Meaux bei Paris.

In den Jahren 762 und 763 übertragen König Pippin und seine Frau Bertrada in weiteren Schenkungsurkunden der Abtei Güter in Rommersheim, Rheinbach, Münstereifel und Kesseling (10.Juli 762), die sie von ihren Vätern geerbt haben. Auch deren Sohn -Karl der Große- hat durch weitere Schenkungen den Besitz der Abtei ansehnlich vergrößert. Nicht zuletzt wurde das Kloster auch von privater Seite reichlich beschenkt.

Mit Recht wird angenommen, daß in dieser Zeit die Abtei Prüm auch die Ahrweiler Güter erhalten hat, unbekannt ist allerdings, ob die Güter aus dem merowingischen Fiskalbesitz (König Pippin) oder aus dem Besitzkomplex der Hugobert-Irmina-Sippe (Bertrada) stammten. Im 9.Jahrhundert ist in Ahrweiler auch Privatbesitz bezeugt. Es ist durchaus möglich, daß auch Teile hiervon an Prüm übertragen wurden.

Aufgrund der gewonnenen Autorität stellte König Pippin III. das Kloster unter seinen Schutz und erteilte ihm viele Privilegien, befreite es von allen Abgaben, verlieh ihm freie Abtwahl und das Markt- und Münzrecht. Sein Sohn Karl der Große hat 775 alle früheren Privilegien bestätigt. Auf dieser Basis konnte die Abtei in der Folgezeit eine eigene Landesherrschaft aufbauen. Dieses Gebiet wurde im Jahre 1222 zu einem selbständigen Fürstentum erhoben.

Das Kloster war nun eine Reichsabtei (bzw.Fürstabtei), der Abt nannte sich Fürstabt und hatte jener Sitz mit Stimme im Reichstag zu Worms.

Abt Aßwer, der von 759-804 regierte, glaubte Erbsprüche auf gewisse Güter seiner Vorfahren zu haben. Nun stellte sich aber heraus, daß diese bereits vor längerer Zeit an den Fiskus gekommen waren. Karl der Große hat sie dann 797 aus Gnaden der Abtei überlassen.

Abt Tankrad (804-829) hat ebenfalls von Karl dem Großen, später von Ludwig dem Frommen ansehnliche Schenkungen erhalten. Die Abtei erhielt viele kostbare Reliquien, u.a. die Sandalen des Erlösers.

In Prüm lebte damals als Mönch ein illegitimer Sohn Karls, Pippin genannt. Am Hofe erzogen, hatte er sich im Jahre 792 mit unzufriedenen Magnaten in eine Verschwörung gegen den Vater eingelassen und war zur Strafe ins Kloster verbannt worden, während seine Genossen den Tod erlitten.

Kaiser Lothar hat der Abtei noch große Schenkungen gemacht und als er sein Ende nahen fühlte, sich im Jahre 855 ganz dahin zurückgezogen, um als Mönch sein Leben in Prüm zu enden. Er starb am 29.Sept.855 und wurde vor dem Hochaltar beigesetzt.

Das Land litt sehr unter den Einfällen der Normannen; 882 und 892 wurde Prüm überfallen und ausgeplündert. Der im Mai 892 gewählte Abt Regino mußte die zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse ordnen und legte im Jahre 893 das "Prümer Urbar" an. Dieses Güterverzeichnis gibt uns einen guten Einblick in die grundherrschaftlichen Betriebe im frühen Mittelalter. Es verzeichnet den abteilichen Grundbesitz in den einzelnen Orten mit Angabe des Ackerlandes, Wiesen, Weingärten und die zu leistenden Naturalabgaben und Frondienste der Hintersassen. In Precarie-Verträgen boten freie Bauern ihren Grundbesitz dem Kloster an, um sie dann wieder als zinspflichtige Lehen zurückzuerhalten. Durch diesen Vertrag waren sie nicht mehr heerbanpflichtig und bekamen außerdem noch weitere Grundstücke als Lehen, eine gesunde Aufstockung ihres Hofgutes. Als Abgaben waren zu entrichten vor allem: Kühe, Schweine, Hühner und Eier. In der Liste der abzuliefernden pflanzlichen Produkten werden aufgeführt: Getreide, Wein, Obst, Gemüse, Flachs, Bau- und Brennholz. Zu den Frondiensten gehörten: Arbeiten auf den Feldern, im Weinberg, sowie Bau- und Reparaturarbeiten der herrschaftlichen Gebäude, Wachdienste und Botengänge zu den oft weit auseinanderliegenden Höfen. Später konnten die Naturalabgaben und Arbeitsleistungen durch Geldzinse abgelöst werden.

Gegen Ende des 9. Jahrhunderts betreute Prüm etwa einhundert Kirchen -sogenannte Eigenkirchen- also etwa soviel, wie Orte in Pflichtprozessionen zur Mutterkirche wallfahrteten. In den Quellen für die Übersicht der Prümer Eigenkirchen und Kirchen, die unter dem Einfluß der Prümer Grundherrschaft standen, steht bei Ahrweiler der Vermerk: "Wahrscheinlich vor 900 gegründet". Der "Eigenkirchenherr" sah in dem auf seinem Gebiet errichteten Gotteshaus oder Kloster mit Zubehör sein Eigentum, das er verkaufen, vererben oder verschenken konnte. Er forderte die Erträge und bestellte die Geistlichen. Seit dem 12. Jahrhundert wurden die Rechtsinstitute durch Patronatsrecht und der Inkorporation abgelöst. Durch den Vertrag, welchen der Kölner Erzbischof Wicboldus mit der Abtei Prüm am 05. April 1298 abschloß, wurde die Pfarrei Ahrweiler der Abtei Prüm inkorporiert.

Unter Abt Regino (893-899) fand auch ein Sohn König Lothar II., Hugo, die letzte Ruhe als Mönch im Kloster Prüm. Abt Regino legte 899 sein Amt nieder, verfaßte eine für die Zeitgeschichte sehr wichtige Weltchronik -Chronicon- sowie ein Handbuch des Kirchenrechts und eine Schrift über den Kirchengesang. Im Jahre 911 sagte sich Lothringen vom Deutschen Reiche los und huldigte dem französischen König Karl dem Einfältigen. Von diesem erhielt Abt Richarius (899-922) im Jahre 919 eine bedeutende Erweiterung der Privilegien. Im Jahre 925 schloß sich Lothringen wieder dem deutschen Reiche an. Von nun an beginnt auch die Blütezeit der Abtei.

Wie reich die Abtei damals war, beweist der Umstand, daß Urold (1009-1018) im Jahre 1816 ein Kollegialstift gründen und mit Klostersgütern dotieren konnte. Im Jahre 1190 wird Niederprüm ein Nonnenkloster. Auch die von Prüm abhängigen Klöster in St.Goar und Münstereifel (836 gegründet) wurden zu Kollegialstiften erhoben. Die Stiftskirche in Prüm war zugleich die Pfarrkirche des Ortes. Die Abtei wurde von dem in den Jahren 1027-1068 regierenden Ruopert durch Anbauten erweitert. Im Jahre 1098 ist die Krypta restauriert und geweiht worden.

Unter Abt Poppo (1110-1119) zerstörte ein Brand im Jahre 1113 die Wirtschaftsgebäude; Kirchenschatz und Bibliothek blieben jedoch unversehrt. Im Jahre 1132 wird Adalbero (1132-1137) zum Abt gewählt. Dieser begleitete im folgenden Jahre König Lothar auf der Reise nach Rom zur Kaiserkrönung. Dabei erhielt er von Papst Innocenz II. eine Bestätigung aller Rechte und Freiheiten des Klosters; das erste päpstliche Privileg, welches Prüm erhalten hat.

Da die Abtei Prüm an den Berührungspunkten der Interessen der Diözesen Trier, Köln und Lüttich lag, wurde es auch in deren Auseinandersetzungen mit einbezogen. Die Güter im Gebiet von Prüm und an der Mosel lagen im Bereich der Kurfürsten von Trier; Ahrweiler, Rheinbach, Münstereifel und andere in der Nordeifel im Bereich des Kurfürsten von Köln. Die Güter der Abtei bildeten kein abgeschlossenes Areal, es war ein großer Streubesitz. Außer den erwähnten Güter hatte die Abtei noch Besitzungen am Mittelrhein, am Niederrhein sowie in Frankreich (Normandie, Bretagne), Luxemburg, Belgien und Holland.

Die Abtei hat viele ihrer Güter als Lehen an weltliche Herren geben müssen, um sich Schutz und Waffenhilfe zu sichern. Diese Lehen wurden von den Inhabern als erblicher Familienbesitz behandelt. Von denjenigen Lehen, deren Inhaber Ritter waren und Kriegsdienste leisteten, durfte die Abtei keine Abgaben fordern. Dadurch schrumpften die Einkünfte immer mehr zusammen. Die Selbständigkeit der Abtei war mehrmals durch das Bistum Trier bedroht. Wiederholt schien es, als müsse die Abtei dem Erzstift zufallen, aber immer wieder wußten die Mönche durch geschickte Benutzung von Rechtsmitteln die schon getroffenen Verfügungen, sogar solche der Päpste, rückgängig zu machen. Es begann ein über zweihundert Jahre sich hinziehender diplomatischer Kampf zwischen den Erzbischöfen von Trier und den Mönchen von Prüm.

Um 1230 wurde von Trier aus der Plan aufgegriffen, in Prüm ein Suffraganbistum zu errichten, der Plan scheiterte jedoch (Suffraganbistum: ein dem Erzbistum untergeordnetes Bistum). Papst Innocenz IV. gibt sein Einverständnis, daß nach dem Tode des derzeitigen Abtes Friedrich (1244) der Trierer Erzbischof Arnold die Verwaltung des Klosters übernehmen soll. Mit Erfolg legt die Abtei Prüm Beschwerde beim Vatikan ein.

Ioffried von Neuerburg wird 1246 zum Abt gewählt. Mehrfache Verordnungen und Verträge von ihm bezeugen, wie sehr bei der damaligen Verwirrung in Deutschland auch die Sicherheit der Klöster bedroht war.

Am 5. Juni 1247 verzichtet der Prümer Abt Gottfried zugunsten Erzbischofs Konrads "dominium ac proprietem" u.a. in Münstereifel, Rheinbach und Ahrweiler sowie auf alle übrigen Güter, die vorgenannter Friedrich von Hochstaden von Prüm zu Lehen getragen hat. Die Übertragung wird vom Abt und Konvent 1293 genehmigt.

Im "liber aureus" der Abtei Prüm heißt es:

Abbas Ioffridus sacras facit Arwilre aedes - Abt Gottfried weiht das Ahrweiler Gotteshaus.

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1269. Servatius Otler, Chronist und späterer Pfarrer von Ahrweiler schreibt 1623, daß die Kirche errichtet, verbessert, dotiert und mit dem Patronatsrecht der Abtei Prüm versehen wurde.

Unter Heinrichs langer Regierung (1291-1341) wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse so zerrüttet, daß Heinrich die Hilfe des Erzbischofs Balduin von Trier in Anspruch nehmen mußte. Die Schuldenlast der Abtei wuchs dermaßen, daß Heinrichs Nachfolger, Abt Dietrich I. (1342-1353) und der Konvent im Jahre 1347 mit dem Erzbischof Balduin einen Vertrag schlossen mit dem Inhalt, daß die Abtei dem Erzstift einverleibt werden, der Erzbischof in alle Rechte und Pflichten des Abtes eintreten solle. Zur endgültigen Einverleibung aber war die Zustimmung des Kaisers und des Papstes erforderlich. Nun ist es Balduin zwar gelungen, die Zustimmung von Kaiser Karl zu erhalten, konnte aber sein Verlangen beim Papst nicht durchsetzen.

In seinem Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit hat die Abtei Schutz insbesondere beim Erzbistum Köln gesucht. Durch einen Bündnis- und Schutzvertrag (1342) sucht das Kloster Köln an sich zu binden. Abgeschlossen wurde er bemerkenswerterweise in Ahrweiler, wo Prümer neben Kölner Rechten zu finden waren.

Im Jahre 1376 sichert sich Kurtrier erneut die kaiserliche Zustimmung zur Inkorporation. Ende des Jahrhunderts ist auch der Papst mit der Eingliederung einverstanden, die jedoch 1427 widerrufen wird.

Nun konnten die Mönche nicht verhindern, daß Erzbischof Kuno im Jahre 1384 die Herrschaft Schönecken ankaufte und dadurch Vogt der Abtei wurde. Kunos Nachfolger Werner ließ sich von Abt Dietrich II. von Prüm einen Teil des Schlosses Schönberg verpfänden.

Nach und nach erwarben dann die Erzbischöfe immer größere Rechte über die Herrschaft Schönberg und vereinigten diese Herrschaft zu Anfang des 16. Jahrhunderts gänzlich mit dem Kurstaate. Seitdem konnte der Abt von Prüm auch in dem noch der Abtei gehörigen Gebiete kaum eine Regierungshandlung vornehmen, ohne daß ein kurfürstlicher Amtmann von Schönecken oder Schönberg als Vogt mitwirkte.

Im Jahre 1476 ordnet Papst Sixtus die erneute Einverleibung des Klosters in den erzbischöflichen Besitz. Kurfürst Johann von Baden verzichtet jedoch auf die Verwaltung der Abtei; Prüm bleibt damit weiterhin selbständig.

Je mehr Macht und das Einkommen des Abtes geschmälert wurde, desto schwerer wurde es für ihn, seine Stellung als Reichsfürst zu behaupten. Er sollte auf dem Reichstage entweder persönlich erscheinen oder sich durch einen Gesandten vertreten lassen, sollte regelmäßig Beiträge zum Unterhalt des Reichskammergerichtes zahlen und bei Reichskriegen ein Kontingent zum Reichsheere stellen. Dieses Kontingent wurde im Jahre 1521 auf einen Reiter und 13 Infanteristen festgesetzt. Zum Kriege gegen die Türken im Jahre 1532 wurden sogar 8 Reiter und 60 Infanteristen von Prüm gefordert.

Über reformatorische Einflüsse in der Abtei selbst besitzen wir aus der Zeit vor 1550 keine direkten Nachrichten. Die damaligen Befürchtungen des Trierer Erzbischofs betrafen in erster Linie die religiöse Haltung der Grafen von Manderscheid, die um 1550 den zweiten Abt in direkter Folge in Prüm stellte. Die Grafen von Manderscheid, die damals weite Teile der Eifel kontrollierten, zeigten eine gewisse Hinneigung zum protestantischen Glauben. Vor 1550 gab es im Trierer Land keine Pfarrvisitationen. Die ersten Pfarrvisitationen nach dem Tridentinum werfen ein trauriges Bild auf die religiösen und sittlichen Zustände der damaligen Zeit. Mit heutigen Maßstäben läßt sich die Religiosität dieser Menschen in dieser Zeit nur schwer erfassen. In Prüm herrschten zwar keine besseren, aber auch keineswegs schlechteren Zustände als anderswo.

Seit 1570 ist man erneut bemüht, in Luxemburg ein neues Bistum zu errichten. In Prüm und Trier befürchtet man, daß ein großer Teil des abteilichen Besitzes für das neue Bistum abgetreten werden müsse. Doch auch dieser Plan kam zu Fall. Trier verstärkt nun seine Bemühungen um die Eingliederung der Abtei in das Bistum.

Im Dezember 1572 trifft der Trierer Gesandter, Wilhelm Quadt von Landskron, in Rom ein um erneut die Inkorporation Prüms zur Sprache zu bringen. Dabei schildert er, daß in der Abtei kirchlich unmögliche Zustände herrschen würden. Bei einer Visitation, welche der päpstliche Nuntius im Jahre 1574 daraufhin durchführen ließ, gewannen die Visitatoren einen sehr schlechten Eindruck vom Zustand

der Abtei. Sie glaubten, daß das tief verschuldete Kloster sich nicht mehr lange halten könne. Auf Grund ihres Berichtes verfügte Papst Gregor XIII. (Bulle vom 24.Aug.1574), daß Prüm nach dem Tode Christophs den Tafelgütern des Erzbistums Trier für alle Zeit einverleibt werden, der Bischof in dire Stellung des Abtes von Prüm eintreten solle. Kaiser Maximilian II. erteilte am 28.Nov.1575 seine Zustimmung. Abt Christoph starb am 28.Aug.1576, am 1.September ergriff der Kurfürst Erzbischof Jakob IV.(von Eltz) Besitz von Prüm. - Die Mönche gaben den Kampf um die Selbständigkeit ihrer Abtei nicht auf; alle Bemühungen waren jedoch vergeblich.

Dem Wappen der Abtei Prüm (ein weißes Osterlamm ein purpurnes Fähnchen in den Füßen haltend) wurde das kurtrierische Wappen (rotes Kreuz auf weißem Feld) beigefügt ?? Die Erzbischöfe bemühten sich sehr um ein gutes Einvernehmen mit den Mönchen. Verwaltet wurde die Abtei entweder von einem Prior (aus dem Konvent) oder von einem Dechant (Domkapitel). Die alte noch aus der Zeit Karls des Großen stammende Kirche war dem Zerfall nahe, mit dem Neubau einer Kirche wurde im Jahre 1721 begonnen.

Für Ahrweiler ergab sich nun die Besonderheit, daß die Stadt zum Kurfürstentum Kön gehörte, der Erzbischof und Kurfürst von Trier als Administrator der Abtei Prüm aber ein Mitspracherecht über die Pfarrkirche hatte. Nach dem Brand von 1689, bei dem auch die Pfarrkirche in Mitleidenschaft gezogen wurde, stifteten der Kölner Erzbischof und Kurfürst Josef Clemens und der Trierer Erzbischof und Kurfürst Johann Hugo je eine Glocke.

Nach Ausbruch der französischen Revolution im Jahre 1789 beanspruchte Frankreich das linke Rheinufer. Französische Truppen besetzten 1794 das Rheinland. Mit Konsularbeschluß vom 6.Juni 1802 werden alle geistlichen Güter zum Staatseigentum erklärt und die Einziehung auch den besetzten Gebieten angeordnet. Dieses Los traf auch die Abtei Prüm. Die Kirche wurde der Gemeinde Prüm als Pfarrkirche zugeteilt. Das Klostergebäude wurde Staatseigentum. Die Urkunden des Klosterarchivs, soweit sie für die Domänenverwaltung Wert hatten, behielt der Staat; dagegen wurden die Bücher und Handschriften der Klosterbibliothek teils verkauft, teils öffentlichen Anstalten überwiesen. Das im Jahre 721 gestiftete geistliche Institut hatte damit sein Ende gefunden.

### Kloster Münstereifel

Im Jahre 1775 fertigte der kurkölnische Landmesser Gallibert eine "Geometrische Carta über die Chur Cöllnische Stadt Ahrweiler" an. Eine Eintragung lautet: Von dem Wolffs gässgen an, zwischen der Wolffs gass und Stadtwahl, bis an die gaas zur adenbachs porten "Capitul von Münster Eiffeld 40,60 Ruthen" (Ecke Wolfsgasse/Wolffsgäßchen).

Das berühmte Collegiatstift in Münstereifel wurde von dem dritten Prümer Abt, Marquard (829-853), als Filiale seiner Abtei im Jahre 830 oder 836 aus abteilichen Mitteln gegründet und erhielt den Namen "Monasterium Eiffliae", woraus später Münstereifel wurde. Der Stiftungszweck war die landwirtschaftliche und geistige Kultivierung dieses zu den weiten Besitzungen Prüms gehörenden Eifelbezirks. Der Konvent wurde mit Mönchen von dort besetzt und folgte der Regel des hl.Benedikt. Als Abt Marquard im Auftrag des Kaisers Lothar nach Rom reiste, erhielt er von Papst Sergius II. für das neue Monasterium Eiffliae Reliquien der christlichen Märtyrer Chrysanthus und Daria.

Das Kloster stand unter der Herrschaft der Abtei Prüm, welche die Pröpste und Dechanten ernannte. Gegen Ende des 10. bzw.Anfang des 11.Jahrhunderts hat man dem Bestreben der Konventualen zu Münstereifel, sich von der Oberhoheit der Abtei zu emanzipieren, nachgegeben und das Novum Monasterium Eiffliae in ein Säkularcollegiatstift umgewandelt. Die Abtei behielt die Lehnsherrlichkeit über die von ihr dem Stift früher geschenkten Güter. Die ersten mit der Obervogtei über das Kloster von der Abtei eingesetzten Vögte waren die Grafen von Aare und später durch Erbschaft die Grafen von Hochstaden. Graf Friedrich von Hochstaden hatte im Jahre 1247 Münstereifel, welches er von der Abtei Prüm zum Lehen trug, an das Erzstift Köln verpfändet. Prüm versuchte später sich in alle seine früheren Rechte über das Kloster und die Stadt Münstereifel wieder einzusetzen. Dem Kölner Erzbischof Konrad von Are-Hochstaden gelang es jedoch, die Hochstadenschen Lehngüter und somit die Erbvogtei über Münstereifel für das Erzstift Köln zu erhalten.

Im Verlauf des 17.Jahrhunderts hatte die Reformation auch zu Münstereifel viele Bekenner gefunden. Die Stiftsherren sahen sich in ihrer Existenz gefährdet. Um der weiteren Verbreitung der Reformation entgegen zu treten, hielt man es für angebracht, Jesuiten heranzuziehen. Die Gemeinde Münstereifel schenkte dem Jesuiten-Collegium ein Haus mit Garten, dazu erwarben die Jesuiten noch 30 Häuser.

Das Collegium besaß auch ein Weingut zu Ahrweiler. In Münstereifel fand erst ein Jahr nach der bekannten Aufhebungsbulle Clemens des XIV. die Auflösung des Collegiums statt.

Sehr bedeutend war der Besitz des Klosters in Münstereifel sowohl an Grundgütern, wie an Renten und Zehnten. Es besaß Höfe in Frauenberg, Weingarten, Wichterich, Antweiler, Mülheim, Bodenheim, Fritzdorf, Wißkirchen, Wissenheim.Länderein, Weiden, Wälder und Wiesen zu Kirchsahr, Calenborn, Eicherscheid, Hilberath; Mühlen zu Fritzdorf und Münstereifel; Weinberge zu Ahrweiler, Kirchsahr mit den dazugehörigen Kelterhäusern; Geldrenten aus Wadenheim, Unkelbach, Münstereifel und Ahrweiler. In dem liber aureus ad elocandas decimas des Stifts aus dem Jahre 1580 sind allein 42 Ortschaften angegeben, welche dem Stift in irgend einer Weise abgabepflichtig waren.

Die Güter wurden während der Säkularisation im Jahre 1803 von der französischen Regierung versteigert. Am 31.Mai 1804 erfolgt die Versteigerung der Ahrweiler Güter: 1 Haus, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Hof, Garten, Wiese, Weinberg (im Rosenthal). Verkaufserlös: 1850 Frs.

Urkunden: 1446: Die Stiftsherren von Münstereifel aus ihrem Hof in Ahrweiler;

1610 Febr.19 Das Stift Münstereifel besitzt zu Ahrweiler ein Haus (Stadtarchiv-Ratsprotokolle);

Literaturhinweis: Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, R.Bous und H.G.Klein, 1998. Eifflia sacra, C.Schorn, 1889 Neudruck 1966.

### Kloster Steinfeld

Ritter Sobodo von Hochstaden, Graf von Arte, erbaute etwa um 920, um in seinen großen Besitzungen eine Aufenthaltsstätte zu haben, ein Jagdschloß mit einer Waldkapelle und stattete das Kloster reichlich mit Gütern aus. Der Kölner Erzbischof Wichfried weihte das Kloster entsprechend seiner Bestimmung für Nonnen (sacrae vestales) nach der Benediktinerregel ein. Vom Stift Carden erhielt das Kloster Reliquien des hl. Potentius.

Graf Heinrich von Are wandelte im Jahre mit Zustimmung des Kölner Erzbischofs das Kloster in ein Mönchskloster um. Die Nonnen wurden nach Dünwald versetzt. Erzbischof Friedrich I. von Köln erwarb 1121 vom Grafen Dietrich von Are das von dessen Vorfahren erbaute Kloster Steinfeld und wandelte es um in ein Stift regulierter Chorherren nach der Regel des hl. Augustinus. Papst Honorius II. genehmigte durch Bulle vom 30.Juli 1126 diese Stiftung und nahm das Kloster unter seinen Schutz.

Im Jahre 1126 wird das Kloster Steinfeld dem Prämonstratenser-Orden zugeteilt. Diese Übertragung wird von Papst Innocenz II. durch Bulle am 12.Dez.1136 genehmigt. Der Prämonstratenser-Orden ist eine Gründung des hl.Norbert (1080-1134) aus Xanten, der im Jahre 1120 im Tal von Prémontré (hieraus entstand der Name Prämonstratenser) ein Kloster stiftete.Mit dem Neubau der kreuzförmigen, dreischiffigen Pfeilerbasilika wurde im Jahre 1142 begonnen.

Im 13.Jahrhundert lebte in dem Kloster der hl.Hermann Josef (+1241). Sein Grabmal befindet sich in der Mitte des Hauptschiffes der Basilika. Aufgrund der jahrhundertealte Verehrung des "seligen" Hermann Josef wurde er 1960 heilig gesprochen.

Da Ansehen der Prämonstratenser-Chorherrenabtei wuchs derart, daß viele Klöster als Filialen der Abtei von Steinfeld unterstellt wurden. 1197 wurde das Kloster Niderehe gegründet und von Steinfeld aus mit Mönchen besetzt; 1202 wird das Kloster Sayn, Tochniederlassung der Abtei Steinfeld genannt. Vorgenannte Tochniederlassungen hatten Güter in Ahrweiler, die sie offensichtlich von Steinfeld erhalten haben. Die Abtei wurde bereits von ihren Stiftern reichlich mit Gütern ausgestattet. Diese wuchsen im Laufe der Zeit durch weitere Schenkungen zu einer solchen Höhe, daß es schwer fällt, die weitverbreitete Besitzungen in einem engen Rahmen zusammenzufassen.

In der Gemarkung Ahrweiler wird die Abtei Steinfeld erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1136 erwähnt; beurkundet werden 4 Morgen Weingärten in Geroldshoven (Gierenzheim).

Im Jahre 1187 bestätigt der Kölner Erzbischof Philipp die Besitzungen des Klosters, so u.a. auch die Weinberge in "Arwilre". Um 1194 ist eine curia (also Hof) des Klosters in Geroldshoven erwähnt, 1226 wird ein Steinfeldener Hof nachgewiesen.

Im Jahre 1238 überläßt der Prümer Abt Friedrich v.d.Leyen der Abtei Steinfeld eine Hofstatt mit 3 Morgen Weinberg bei Ahrweiler hinter der Kirche gelegen. Dieser in Gierenzheim gelegene Hof des Klosters Steinfeld spielt seit der Stadtgründung Ahrweilers noch wiederholt eine Rolle. In einer Rechtsklage der Abtei Steinfeld gegen den Rat der Stadt Ahrweiler wegen Entziehung des freien Bauholzes aus dem Stadtwald erklärt die Abtei, ihr Hof habe ursprünglich nebst einer Kapelle in Geroldshoven jenseits der Ahr gelegen, sei aber bei Erbauung der Stadtmauer in sie verlegt worden. Erzbischof Konrad von Köln habe Steinfeld wegen des großen Schadens, den das Kloster durch die Ummauerung der Stadt erlitten habe, durch Urkunde vom 25.Okt.1261 von allen Beiträgen zur Befestigung befreit. Der Streit wird durch einen Kompromiß beigelegt.

In Urkundsabschriften aus den Jahren 1267, 1276 und 1279 ist von einer "ville in Arwylre" die Rede. Im Jahre 1241 verkaufen der Konvent in Niederehe an Abt und Konvent zu Steinfeld ein Allod von 3/4 Morgen Weinberg und 1 Morgen Ackerland, gelegen hinter dem Zaun des Hofes der Kirche von Steinfeld in Ahrweiler. Dieser Besitz wurde ihnen geschenkt, als ihre Schwester Benigna, Tochter von Johann und Lucia von Ahrweiler ins Kloster kam. Am 9. Mai 1534 erlassen Abt Johann und der Konvent des Klosters Steinfeld den Eheleuten Hentzmann und Freuwen den Erbgrundzins von einem Hofplatz in Ahrweiler.

Am 13. Mai 1539 beurkunden Simon von Hasselt, Abt, und der Konvent des Klosters Steinfeld, daß sie von Bürgermeister, Rat, Schöffen, "Hodenmeistern" und "Honnen" der Stadt Ahrweiler und der zugehörigen Dörfern eine Rente von jährlich 98 rhein. Goldgulden Kurfürstenmünze gekauft haben.

Am 2. Febr. 1578 verpachtet der Abt von Steinfeld eine Ölmühle bei Ahrweiler auf der Königsstraße. Die Mühle wurde am 27. Aug. 1694 erneut in Erbpacht gegeben. In einer Urkunde vom 2. Febr. 1578 wird der Ahrweiler Abteihof mit einem Abteikelterhaus genannt.

Innerhalb der Stadt an der Stadtmauer hatte die Abtei Steinfeld auf der Wehrscheid - an den Kanzlerhof (Orsbecker Hof) anstoßend - einen geistlichen, freien Hof mit Stallungen, einer Scheune, einem Kelterhaus und Garten. Die Messung im Jahre 1660 ergab 7 Pinten, 1 Rute, 1 Fuß. In Ahrweiler und Umgebung besaß das Kloster Steinfeld an Weinbergen, Ländereien und Wald soviel, daß es in Ahrweiler ein eigenes Hofhaus hatte und Hofgeding mit Schultheiß und Geschworenen abhielt, deren letztes noch im Jahre 1792 unter dem Schultheiß Herrestorf abgehalten wurde. Die Weinberge beliefen sich im Jahre 1794 auf 20 Morgen und brachten im Jahre 1791 u.a. 11 Fuder Ahrbleichert /Rubellum. Außerdem bezog Steinfeld aus der Gemeinde Ahrweiler noch bedeutende Zehnteinnahmen an Geld und Getreide.

Am 1./2. Mai 1689 wurde die Stadt Ahrweiler von den Franzosen eingeäschert. Nur 10 Häuser blieben vom Brand verschont. Auch das Anwesen auf der Wehrscheid wurde ein Raub der Flammen. Abtei Steinfeld kaufte von den Grafen Stein-Kallenfels den Rittersitz "Staffeler-Turm" oder auch der "Alte Bau" genannt. In Anspielung auf die weiße Kuttenfarbe der Mönche wurde der Bau nun "der Weiße Turm" genannt.

Der von den Mönchen 1702 bezogene Bau war jedoch renovierungsbedürftig. Die Chronik über die durchgeführte Arbeiten wird hier im Originaltext wiedergegeben:

"Der Thurn mit dem Hoff, Scheuer, Stall und Garten 1/2 Morgen, 1 p. - 2 f. Dieser Thurn oder behausung als Herr Kelner Pütz AO 1702 selbigen bezogen, so imbändig gefunden worden, daß man Von unten bis unter daß Tach hatt sehen können, kein Zimmer gebundert, kein glaßernen finster, kein geplästert, als allein daß stübggen und die Kuch welche mit platten belegt und in jedem ein klein glaßernen finster gewesen. Item scheuer und stallung gantz zerfallen. Eodem AO hat 1. selbig eine Trapp aufs Haus machen lassen, weilen man zu Vor mit einer leider Hinauf mußte. 2. Zimmeren gebundt und geplästert. 3. einige glasserne behulfsfinstern darin gemacht. Hernacher neu stallung, scheuer und Kälterhaus aufgericht.

Herr Kelner Schinck die pomp in dem Hoff aufrichten und machen lassen. Herr Kellner Wachendorf Hat den gantzen Hoff geplästert. nach diesem Hat p.t. Cellarius oben auff den Zimmeren neu finstern in Holtzen bley, neu Thurren, die große Camin auf selbigen abrechen und aufs neu renoviren lassen. Hernechst den untersten inbau, welcher bestund allein, in einer kuchen, großem, und einem kleinen Zimmergen also Verändert, daß man jetzo Hat ein Zimmer für den Herrn, einen saal für ansprach, ein Zimmer fürs Volk, ein Zimmer für die spint, und die Kuch, welche AO 1762 mit dem eingang aufs neu mit weiferstein geplattet. Hat idem cellarius den neuen anbau mit der capellen \*item eine neue Trapp aufs Hauß fertigen item 1775 den gantzen Thurn aufs neu bewerfen, weißen und anstreichen lassen. haec addidi pro casu quem minimi speramus. (das hab ich hinzugefügt, für den Fall den wir am wenigsten hoffen).

\*Welche Capel cum concensu suffraganei nostrop Claessen ist soilemniter benediciert worden 1777 in festo S. Laurentii quo altaria in parochiali Ecclesia consecravat." Abt Evermodus

Claessen hat am 10. August 1777 in der Pfarrkirche St. Laurentius -Fest des hl. Laurentius- den Hochaltar sowie 4 Seitenaltäre geweiht.

In der im Jahre 1775 von dem kurkölnischen Landmesser Gallibert erstellten "Geometrischen Carta über die Chur Cöllnische Stadt Ahrweiler" ist die Abtei Steinfeld mit folgenden Besitzungen verzeichnet: Gaaß nach dem alten bau und der wolffs gaass, Die Steinfelder Kellnerey; 174,24 Ruthen.

Gaass auf der Warscheid; abtey Steinfeld, 69,43 Ruthen. Ahr-Gaass; Abtei Steinfeld, 87,52 Ruthen. Gemäß einem Güterverzeichnis aus der Zeit um 1775 wurde auf dem früheren Hofplatz auf der Wehrscheid ein Weinberg angelegt, man nannte ihn die "Steinfelder Hostart".

Infolge der Säkularisation wurden auch die Steinfelder Güter versteigert. Die Steinfelder Kellnerei, bestehend aus 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Kelterhaus, 1 Bäckerei, 1 Hof und Garten, wurde am 31. Mai 1804 für 1825 Frs. versteigert. Der "Weiße Turm" ging in französischen Staatsbesitz über. Die Grundstücke: in der Ahrgassen, auf der Wehrscheid wurden am 25. Okt. 1804 veräußert.

Im Jahre 1802 wurde die Reichsabtei Steinfeld aufgehoben und die Klosterkirche in eine Pfarrkirche umgewandelt. 1923 übernahmen die Salvatorianer-Mönche die ehemalige Abtei und errichteten das Hermann-Josef-Kolleg, ein Gymnasium mit Internat.

Literaturhinweise: Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, R.Bous/H.G.Klein, 1998. Eiflia sacra; Schorn, 1889 (Neudruck 1966). Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr, H.Frick, 1933. Stadtarchiv Ahrweiler, Inventarverzeichnis, Dr.Th.Zimmer, 1965. Urkundenbuch der Abtei Steinfeld. A.Federle: 1100 Jahre Gierenzheim Ahrweiler Nachrichten, 1986.

## AltAW

## Kloster Niederehe

Im Jahre 1775 fertigte der kurkölnische Landmesser Gallibert eine "Geometrische Carta über die Chur Cöllnische Stadt Ahrweiler" an. Innerhalb des Mauerberings waren nach der Neuvermessung die Grundstücke nach der bekannten Huteneinteilung in Ruthen angegeben (1 Ruthe = 21.5296 qm). In diesem Besitzverzeichnis finden wir in der "Gaass nach der Nieder Huth" die Eintragung: Kloster Nieder Ehe, 36,35 Ruthen. (Niederhutstraße)

Das Dorf Niederehe (bei Kerpen, Kreis Daun) wurde in alten Urkunden "Ye" genannt, später Ehe und zur Unterscheidung zu Oberehe Niederehe. Mit Genehmigung des Erzbischofs von Köln aus dem Jahre 1162 bauten die Grafen von Kerpen, Dietrich, Alexander und Albero, auf ihrem Grundstück Ye ein Kloster für adlige Jungfrauen nach der Augustinerregel und statteten es mit Grundstücken und Einkünften reichlich aus. Diese Schenkungen werden im Jahre 1197 durch Erzbischof Adolph bestätigt und stellte dieser zugleich das Kloster unter seinen Schutz. Weitere Schenkungen werden in den Jahren 1203 und 1218 beurkundet.

Im Jahre 1223 bestätigt Erzbischof Engelbert von Köln dem Kloster Ye, daß es verschiedene Güter in Ahrweiler erworben hat. Weitere Weinberge wurden entweder dem Kloster geschenkt oder von ihm gekauft. So schenkte der Priester Hermann von Ahrweiler dem Kloster ein Gut zu Bachem (Bacheim). Prior, Meisterin Beatrix und Konvent der Schwestern in (Nieder-)Ehe verkaufen 1241 an Abt und Konvent zu Steinfeld ein Allod von 3/4 Morgen Weinberg und 1 Morgen Ackerland, gelegen hinter dem Zaun des Hofes der Kirche von Steinfeld in Ahrweiler. Dieser Besitz wurde ihnen geschenkt, als ihre Schwester Benigna, Tochter von Johann und Lucia von Ahrweiler ins Kloster kam.

Papst Innocenz IV. nimmt durch Bulle vom 30. März 1246 das Kloster unter seinen Schutz.

Das Kloster erhielt großen Zustrom von Pilgern und erhielt bedeutende Opferspenden. Insbesondere war es der Antonius-Altar, dem fast alle Spenden und Zuwendungen gemacht wurden. So heißt es in einer Urkunde: "...umb gotes willen zu sente Antonius altar, de in de kirghen zu nyder E steht".

Im Jahre 1461 wurde das Kloster durch einen Brand vollständig in Asche gelegt. Infolge des nun steten Rückgangs des Klosters hatte der Abt von Steinfeld den Plan gefaßt, das in Auflösung befindliche Kloster statt mit Nonnen nun mit Mönchen zu besetzen. Papst Innocenz VIII. war hiermit einverstanden. Eine Altarweihe fand gemäß Urkunde am 22. Aug. 1505 statt.

Die Stiftungsurkunde für das neue Kloster datiert jedoch vom 8. Sept. 1507. Darin erklären Theoderich, Graf von Manderscheid und seine Frau Margaretha, daß sie in Erinnerung der von ihren Vorfahren dem Kloster Niederehe erwiesenen Wohltaten und Güterschenken und im Einverständnis mit dem Abt von Steinfeld beschllossen haben, das Kloster wieder neu zu errichten und zwar für Prämonstratenser-Mönche unter der Aufsicht von Steinfeld.

Die Chronik berichtet von weiteren zahlreichen Stiftungen zugunsten des Klosters. Im Jahre 1583 überließ Niederehe alle seine Besitzungen in Ahrweiler der Abtei Steinfeld für 15 Malter Roggen. Dieser Vertrag wurde jedoch 1608 wieder aufgehoben. Auch im 17. Jahrhundert vermehrt sich der Besitz des Klosters, so z.B. durch Ankauf eines Hauses in Ahrweiler. Im Häuserverzeichnis von Ahrweiler aus dem Jahre 1660 ist das Kloster mit einem Haus mit Hof samt Garten aufgeführt.

In dem im Koblenzer Archiv befindlichen Güterverzeichnis sind viele Aufzeichnungen über das Vermögen des Klosters und dessen Einnahmen enthalten. An Wein hatte das Kloster im Jahre 1758 von Ahrweiler 1 Fuder Bleichart (de rubello) eingenommen. An Güter werden aufgeführt: Ein Gut in Ahrweiler nebst Haus, Bering und Garten. Das Haus brannte im Jahre 1701 ab und wurde für 200 Rthlr. wieder aufgebaut. Weinberge zu Ahrweiler: auf dem Dümmerich, am Weyerberg, auf dem Müllenspfad. Zu Bachem: am Auwerk, an den Neunstocken, am Bruch und in der Felten. Zu Lantershofen; zu Carweiler: 1 Morgen (diese rührten größtenteils aus Ankäufen vor 1203 her. Für die Weine an der Ahr hatte das Kloster dem Steuereinnehmer in Altenahr 1 Capitell zu zahlen.

Im Jahre 1802 wurde das Kloster aufgehoben und alle Güter versteigert.

Literaturhinweise: Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, R.Bous und H.G.Klein, 1998. Eiflia Sacra: C.Schorn, 1889; Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr, H.Frick, 1933.

AltAW

Kloster Schweinheim

In der 1775 vom kurkölnischen Landmesser Gallibert angefertigten Landkarte von Ahrweiler befindet sich in der "ober Huth" folgende Eintragung: "Von dem gässgen nach dem alten bau an zwischen der gaass in der ober Huth und Jener nach dem alten bau" (Oberhutstraße / Steinfeldergasse) Kloster Schweinheim, 19,94 Ruthen.

Im Jahre 1238 bekundet Erzbischof Conrad von Hochstaden, daß Ritter Gottfried von Tomburg (de Toneberg) ein Cisterzienser-Frauenkloster bei Schweinheim (swynheim) im Flamersheimer Wald (bei Euskirchen) gestiftet habe. Nach einer ohne näheren Angaben mitgeteilten Urkunde heißt es, daß das Kloster bereits 1213 unter dem Namen "der nunnen van der Portzen des hymeltz" bzw. "porta coeli" (Himmelspforte) bestanden habe.

Das Kloster erlangte große Besitzungen. Viele in der Nachbarschaft begüterte Edelleute deren Töchter in das Kloster traten, gaben denen eine reiche Aussteuer mit. So überreicht Walter Colve von Ahrweiler in den Jahren 1323 und 1329 dem Konvent, in dem seine beiden Schwestern Konventualinnen sind, eine Erbrente von 2 Ohm Wein aus seinem Weingut. Im Laufe des 14. Jahrhunderts fallen dem Konvent noch zahlreiche Schenkungen zu, namentlich Weinberge an der Ahr. Von der Tochter des vorgenannten Ritters Colve von Ahrweiler erhält das Kloster 1353 Weinland zu Bachem sowie Ackerland in Hemmeshoven und Gerartzhoven. Aus dem 15. Jahrhundert sind wiederum die Herren von der Tomburg und von Saffenburg als Begünstiger des Klosters zu nennen.

Im 18. Jahrhundert begegnen Verträge über Weingärten in Bachem und Dernau. Daß über das Kloster so wenige Urkunden vorhanden sind, hat seinen Grund in der leider festgestellten Tatsache, daß nach Auflösung des Klosters die Bibliothek und die Urkunden verschleudert worden sind. Aufgrund der Säkularisation wurde das Kloster Schweinheim von der französischen Regierung aufgehoben und das Klostergebäude verkauft. Das Haus in Ahrweiler wurde am 22.09.1803 versteigert; der Kaufpreis betrug 805,- Frs. Die Versteigerung der Weinberge, Äcker, Wiesen und Buschholz in Ahrweiler erbrachte 9300,- Frs.